

holdys hat sich das Violinkonzert einen beherrschenden Platz in der konzertanten Violinliteratur bewahrt: Es wird von den bedeutendsten Geigern in aller Welt gespielt. Die Hörer verlangen es immer wieder aufs neue.

Der Anfangssatz beginnt ohne Einleitung des Orchesters. Der Solist spielt sofort das sich romantisch verströmende, weit ausschwingende Thema, und auch das von den Holzbläsern vorbereitete zweite Thema (Seitenthema genannt) lebt von der schönen gesangvollen Melodik der Romantik, der sich Mendelssohn-Bartholdy aufs innigste verbunden fühlte. Durch die lyrische Färbung beider Themen fehlen die in einem klassisch-romantischen Konzert üblichen Kontraste, die dem musikalischen Geschehen weitgehend Plastik und Profil verleihen. Fast will es uns scheinen, als spiegele sich in diesem Satz Mendelssohns glücklich-geruhames Leben ohne Erschütterungen wider. Der zweite Satz ist ein „Lied ohne Worte“: Im ruhigen Fließen des $\frac{3}{8}$ -Taktes triumphiert wiederum die Schönheit romantischer Melodik. Eine kurze Überleitung bereitet das Finale vor: Noch einmal umfängt uns die scherzhaft-graziöse Märchenwelt der Musik zum „Sommernachtstraum“.

Mendelssohns sprühende, von Leben erfüllte geistvolle Musik reißt die Hörer unwiderstehlich mit sich fort, und auch die Brillanz des Solisten begeistert immer wieder. Glänzend und bewegt von der Spielfreude und Musizierlust beendet der Komponist sein Werk.

Die Grundtonart ist e-Moll: Und dennoch ist es eine glückhafte Musik, die uns Mendelssohn schenkte, das Werk eines glücklichen Menschen.
G. Schm.

Ludwig van Beethoven (1770—1827) 3. Symphonie Es-Dur, op 55 (Eroica). 1802 äußerte Beethoven zu seinem Freund Krumpholz „Ich bin mit meinem bisherigen Schaffen nicht zufrieden; von nun an will ich einen neuen Weg betreten“. Einen solchen neuen Weg schlug Beethoven mit seiner Dritten Symphonie, der „Eroica“, ein. Diese, einem Helden geweihte Musik, kann aber nicht nur als Ergebnis seines Dranges nach Neuem angesehen werden; sie ist bis zu einem gewissen Grade auch ein Spiegel des Zeitgeschehens. Beethoven hatte Napoleon Bonaparte als Ersten Konsul der neuen französischen Republik bewundert und in ihm die Merkmale eines Helden gesehen. Als sich aber Napoleon die Kaiserkrone aufgesetzt hatte, rief der Meister aus: „Ist er auch nichts anderes als ein gewöhnlicher Mensch? Nun wird er alle Menschenrechte mit Füßen treten, nur seinem Ehrgeiz frönen; er wird sich nun höher als die anderen stellen, ein Tyrann werden!“ Die Widmung an „Bonoparte“ wurde zerrissen und Beethoven nannte das neue Werk „Eroica“. Den